

English and Continental Perspectives, hg. von Linda CLARK (The Fifteenth Century 9) Woodbridge u. a. 2010, Boydell Press, 208 S., 10 Abb., Tab., ISBN 978-1-84383-607-0, GBP 50. – In den acht Beiträgen werden, wie in der bereits fest etablierten Serie üblich, Themen aus verschiedenen Bereichen ohne Anspruch auf inhaltliche Zusammenhänge vorgestellt. Christine CARPENTER, Henry VI and the Desking of the Royal Bureaucracy (S. 1–37), untersucht in einer fundierten und detaillierten Studie die Strukturen der Staatsverwaltung, in erster Linie von Schatzamt und Kanzlei, und fragt nach den Gründen für den Qualitätsverlust im 15. Jh. Zu den Gründen für den Niedergang nach 1422 gehörten Strukturveränderungen im Personal, das zunehmend aus Laien bestand, die Familieninteressen vertraten und der Krone sogar als private Kreditgeber entgegentraten. Führungskräfte hätten sich nicht mehr in der Verwaltung hochgedient, sondern waren sachfremd und oft abwesend, ließen sich mitunter auch vertreten. – Sarah ROSE, A Twelfth-Century Honour in a Fifteenth-Century World: The Honour of Pontefract (S. 38–57), befaßt sich mit den landbesitzenden Familien in der nordenglischen Herrschaft, die durch ihren stabilen politischen Zusammenhalt ab dem 11. Jh. charakterisiert wird. Nachdem die Herrschaft als Teil des Lancaster Besitzes 1399 an die Krone gefallen war, garantierten die Amtsträger eine direkte Verbindung zum König, allerdings nur, solange sie sich aus den Familien der Region rekrutierten. Als die Ämter von weitgehend abwesenden Magnaten gehalten wurden, konnte die Loyalität der Landbesitzer nicht mehr vorausgesetzt werden. Erst im letzten Drittel des 15. Jh., als sich die Personalpolitik änderte, kam es wieder zu einer Annäherung zwischen dem König und dem in der Herrschaft ansässigen Adel. – Frederik BUYLAERT / Jan DUMOLYN, The Representation of Nobility and Chivalry in Burgundian Historiography: A Social Perspective (S. 59–83), untersuchen die Darstellung sozialer Realitäten bei Froissart und späteren Historikern (z. B. Chastelain, d'Escouchy). Die Chronisten hätten den Adelsstand als Gruppe nur selten erwähnt, dagegen aber einzelne von ihnen beschriebene Personen mit großer Sorgfalt in der sozialen Hierarchie plazierte. Großer Wert werde auf Rangabstufungen innerhalb des Adels gelegt, wobei ökonomische Faktoren zwar nicht fehlen, jedoch nicht als sehr bedeutungsvoll angesehen würden. Im Vordergrund standen Herkunft und Eignung, die u. a. durch Loyalität zum Fürsten ausgedrückt wurde. Die Selbstdarstellung des Adels schuf auch Erwartungshaltungen und beeinflusste Verhaltensmuster der städtischen Elite. – Vincent CHALLET, *Tuchins* and '*Brigands de Bois*': Peasant Communities and Self-Defence Movements in Normandy During the Hundred Years War (S. 85–99), beschäftigt sich mit Aufständen und Widerstandsbewegungen im spätm. Frankreich, die sich zum Teil gegen die englischen Besatzungstruppen in der Normandie richteten; in den englischen Quellen sei eine grundsätzlich abwertende Terminologie verwendet worden, die zur Kriminalisierung der Aufständischen beitrug. – Juliana DRESVINA, A Heron for a Dame: A Hitherto Unpublished Middle English Prose Life of St. Margaret of Antioch in BL, Harley MS 4012 (S. 101–137), ediert und kommentiert in ihrem mit zehn Abbildungen illustrierten Aufsatz eine mittenglische Vita der Heiligen. – Andy KING, Sir William Clifford: Rebellion and Reward in Henry IV's Affinity (S. 139–154), fragt nach den Gründen für den schlechten Ruf Cliffords in der zeitgenössischen Chronistik und kann zeigen, daß der trotz seiner För-